

C.W.Allers: Backschisch

Cuxhaven

Donnerstag, den 22. Januar 1891 : Abfahrt aus Cuxhaven

Endlich ging's los. Die "Augusta Victoria" hatte mehrere Tage im Eise festgelegen. Heute ist Prachtwetter. Dicker Schnee und Sonnenschein. Der Kaiser (*Wilhelm II.*) hatte morgens noch unser Schiff besichtigt. Wir trafen ihn auf der Fahrt nach Cuxhaven in Himmelpforten.

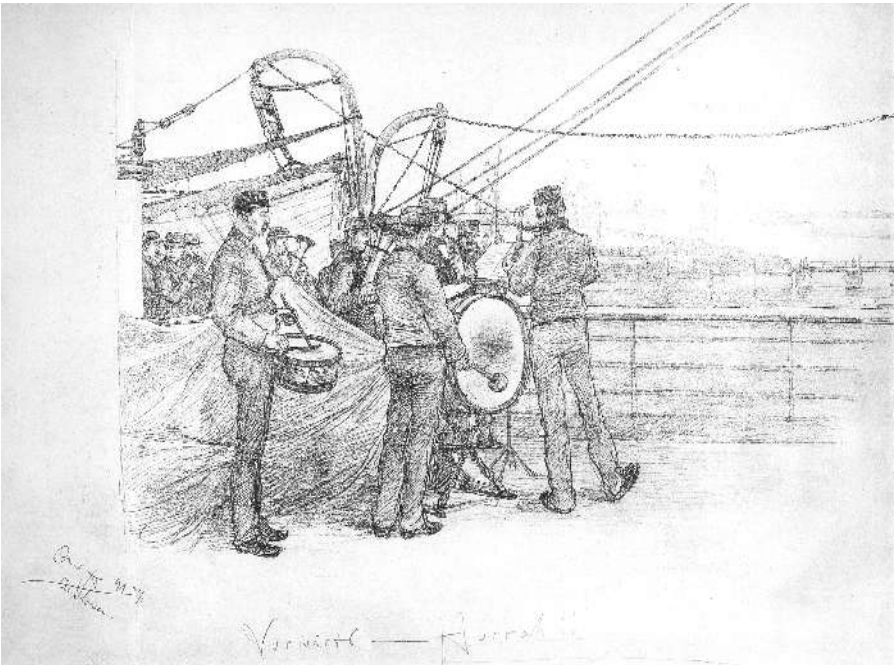
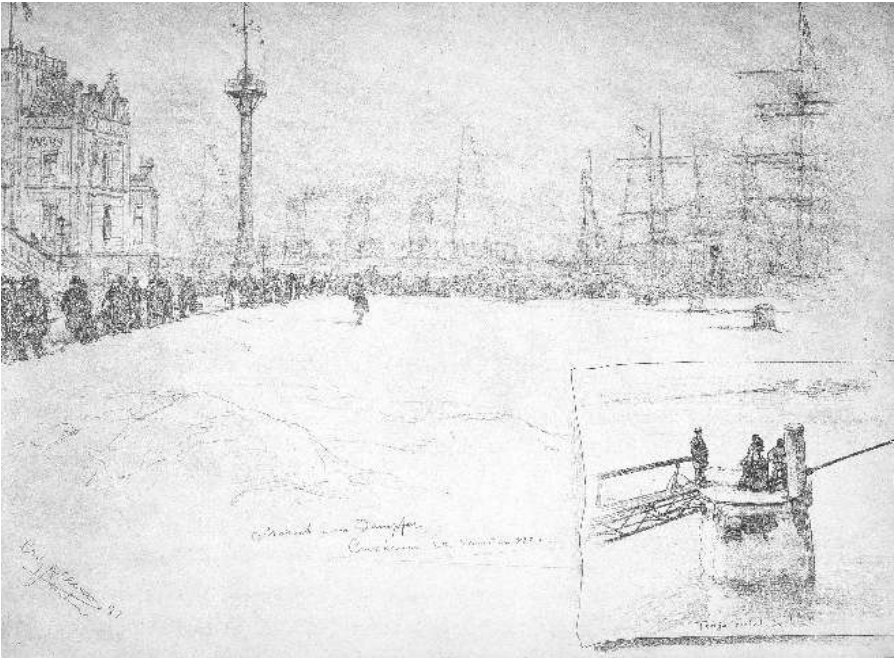
In Cuxhaven höllisches Leben, blauer Himmel. Das ganze Nest und Umgebung auf den Beinen, um S.M. den Kaiser und unsere Abfahrt zu besichtigen. In langer Reihe stapften wir mit unserem Handgepäck durch den Schnee zur behaglich dampfenden Augusta Victoria.

Der Hafen und die Schiffe, gewaltig aufgetürmte Eisschollen und der Schnee wirkten im Sonnenschein sehr malerisch. Die guten Cuxhavener besichtigten unsere Truppe sehr genau, und an Bord wurden wir mit Musik empfangen. Stewards sind anscheinend reichlich vorhanden und diese gefälligen Herren hatten uns bald alle Mann samt Gepäck weggestaut.

Mein Schlafkollege, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in Gestalt des Herrn Jahnel, war schon beim Auspacken, und wir verständigten uns bald über die Raumaufteilung. Ich musste fix sein, um meine Requisiten behaglich und häuslich zu ordnen. Das elektrische Licht wird probiert, das Bett befühlt und beklopft, und dann zufrieden der Ausgang gesucht. Nach einiger Zeit fand ich auch den Weg an Deck und konnte gerade noch mein Taschentuch verwerten, um den Tausenden draußen Lebewohl zuzuwinke. Wir hatten uns unmerklich auf den Weg gemacht.

Gewaltige Hurra's ! Die Musikkapelle mit Meister Ascher als Anführer bläst fix drauf los, alle Hüte und Taschentücher hier und drüben werden geschwenkt und bald entschwindet die "Alte Liebe". 1½ Stunden fahren wir durch Eis und Schnee, das wie dicker Rahm aussieht, ehe wir die eisfreie See erreichen. Sie war vorläufig noch recht anständig, und alle Passagiere konnten sich vertrauensvoll im eleganten Speisesalon zusammenfinden.

Was für ein Gewühl zuerst an Bord eines solchen Schiffes, aber bald geht alles seinen ruhigen Gang. Jeder hat seinen Futterplatz, kennt seine Stewards und die Wege in seine Kojen Heimat. Es dauert aber doch viele Tage, ehe man alle Kniffe und Richtwege im Schiff rausgefunden hat und das Vorder- vom Hinterteil unterscheiden kann, ohne erst die See und Wellen um Rat zu fragen.



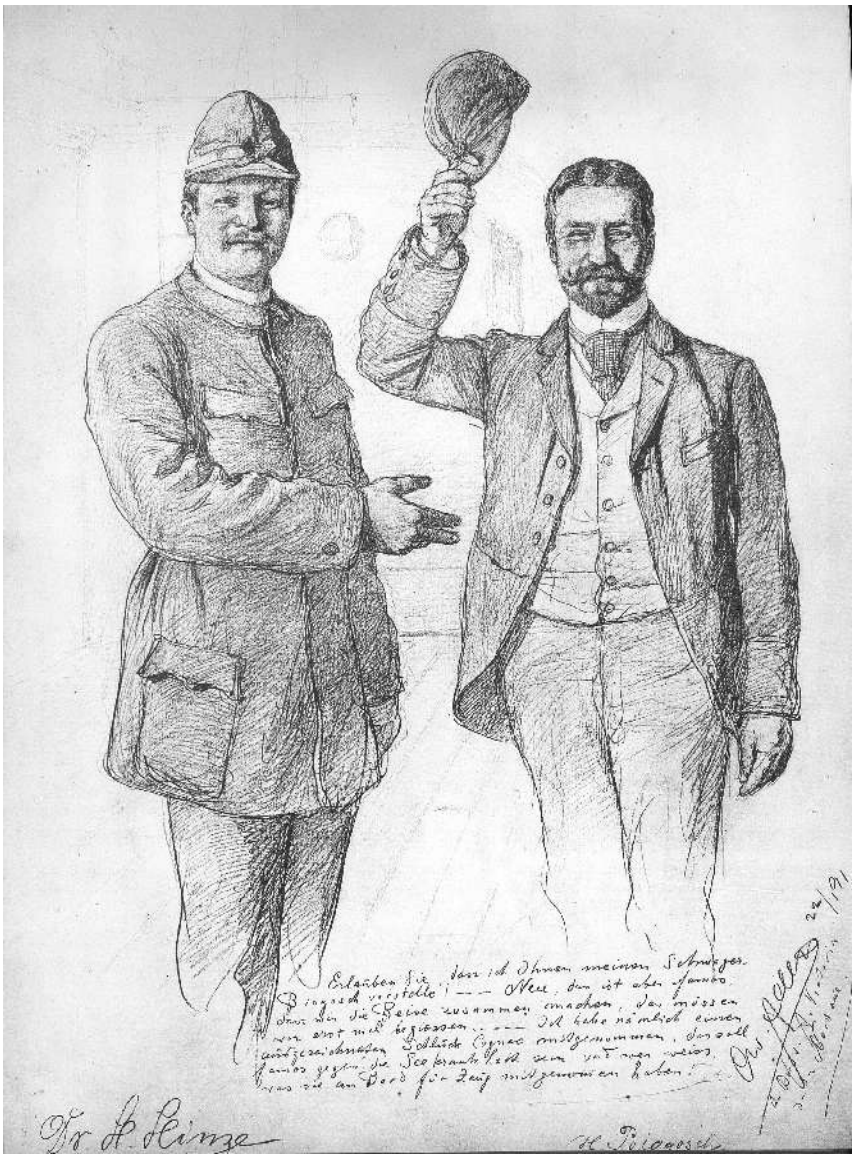
Natürlich fand ich viel mehr alte Bekannte und gute Freunde unter den Passagieren zusammen als ich erwartet hatte. Jeder fast schleppte mich in seine Koje, um die Sache mit Cognac anzufeuchten, denn jeder hatte im Geheimen trotz Verbot der Gesellschaft eine kleine Ladung eingeschmuggelt. Bei Cognac traut kein Mensch dem Anderen, nicht mal der Paquetfahrt (*HAPAG*), und wie angenehm täuschten wir uns, da eine Unmasse von der besten Sorte an Bord war.

Freitag, der 23. Januar 1891 : Fahrt nach Southampton

Musik in Hülle und Fülle an Bord. Morgens früh Flaggenparade und einige Geister stürzten zum Fenster. Vormittags Promenadenkonzert und belegte Butterbrötchen, als Vorbereitung zum Luncheon. Außer der Musik bei den Mahlzeiten noch abends Bierkonvent mit Seideldeckelklappbegleitung bei passenden Stücken. Kapellmeister Ascher ist mit zahllosen Musikideen und Döntjes versehen und hat alle Nationalhymnen an Bord, um das Wohlwollen der Völker, die wir entdecken werden, zu erwerben. Er hat so viele Orden, dass es ordentlich klappert, wenn er geht.

Im Rauchsalon haben sich schon eine gehörige Portion Skatecken zusammengefunden bei Cocktail, Sherry-Cobler, Grog und Bier. Amüsante Gesellschaft. Ich nutze schon meinen Bleistift. Vier Kollegen von der Tinte sind vertreten. Hamburger Correspondent (Benrath), Hamburger Nachrichten (Wallsee), Hamburger Fremdenblatt und Berliner Börsen Courier (Weth) und Norddeutsche Allgemeine Zeitung (Jahnel, mein Schlafkumpan). Außerdem sind diverse Setzer und Drucker und eine Schnellpresse an Bord. Meister Benrath hat neben seiner Berichterstatter Beschäftigung auch die anstrengende Aufgabe der Leitung und Herausgabe einer alle 2 bis 3 Tage erscheinenden Reisezeitung, der "Augusta Victoria Zeitung", übernommen.

Gestern nach Tisch wurde die See etwas bewegter. Viele fehlten an der Tafel. Seekrankheit mit Musik. In den sauberen Betten mit den zweiten Wollsocken liegt man sehr behaglich und die vorbei rauschende See lullt mollig ein. Während wir Passagiere uns faul und behaglich ausstrecken, arbeitet eine gewaltige Menschenmasse Tag und Nacht für unsere Behaglichkeit und Sicherheit. Die Bäckerei, Konditorei, Küche, Maschinenräume, Barbier und Badestuben, Druckerei etc etc. Vom Schiffsjungen bis zum Kapitän, alles geht wie geschmiert und läuft unhörbar und tadellos seine Wege. Aber Faulenzen auf See ist doch riesig angenehm, nur wird man dabei leichter seekrank. Als alter Matrose von der Kaiserlichen Marine sollte ich eigentlich seefest sein, da man als Kuli gar keine Zeit zu solchem Unsinn hat. Aber das Herumlungern an Bord ohne Herumgeschubse, Fluchen, Deckscheuern, Segelmanöver, Backgeschirr reinigen, Musterungen, Zeugflicken, Geschützexercieren etc etc bringt die alte Seeplage wieder hoch.



Hinze, Biagosch

Erlauben Sie, dass ich Ihnen meinen Schwager Biagosch vorstelle! - - Nee, das ist aber famos, dass wir die Reise zusammen machen, das müssen wir erst mal begießen. - - Ich habe nämlich einen ausgezeichneten Schluck Cognac mitgenommen, der soll famos gegen die Seekrankheit sein und wer weiß, was sie an Bord für Zeug mitgenommen haben.